

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

24.6.1875 (No. 146)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. Juni.

N^o 146.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elblandes und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis, im Großherzogthum Baden, die Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf., in Karlsruhe 3 Mark 50 Pf. Insertionsgebühr 18 Pfennig die gespaltene Petitzeile.

Telegramme.

† Ems, 22. Juni. Am 25. d. Mts. findet hier selbst auf der Bahn zur Feier der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm eine Regatta statt, an welcher der Frankfurter Ruderverein sowie der Bonner und Kölner Ruderklub theilnehmen. Den Hauptpreis für vierruderige Boote stiftet der Kaiser.

† Bern, 22. Juni. Der Nationalrath hat heute in Uebereinstimmung mit dem Ständerath beschlossen, daß auf den 6. Septbr. eine Extraversammlung zur Verathung der Militär-Steuergeetze einberufen werden soll.

† Versailles, 22. Juni. Nationalversammlung. Fortsetzung der Verathung des Gesetzes betreffend die Beziehungen der öffentlichen Gewalten. Buffet erklärt, er müsse konstatiren, daß die konstitutionellen Gesetze mit den gestern von Louis Blanc und Madier de Montjau ausgesprochenen Grundsätzen in Gegensatz, aber in Uebereinstimmung mit dem Programm des Ministeriums ständen, dem zur Zeit seiner Aufstellung von seiner Seite entgegengetreten sei und das von dem Ministerium aufrecht erhalten werde. Letzteres habe sich darauf beschränkt, für den Präsidenten der Republik nur die unerlässlichsten Befugnisse zu verlangen. Der Berichterstatter Raboulaye vertheidigt darauf den Gesetzentwurf. Du Temple, von der äußersten Rechten, spricht gegen die Vorlage und richtet bei dieser Gelegenheit heftige Angriffe gegen den Marschall-Präsidenten. Derselbe wird deshalb zur Ordnung gerufen. Die Versammlung beschließt nach längerer Debatte, demnachst in die zweite Verathung einzutreten.

† Barcelona, 22. Juni. Der Generalkapitän Marti nez Campos meldet, daß die Karlisten im Fort Miravet zu parlamentiren wünschen. Die Artillerie hat Dreifache in die Befestigungswerke geschossen. Schloß und Fort Fitz bei Miravet ist von den Regierungstruppen genommen worden. Die Division Montenegro hat den Banden Dorregaray's eine Niederlage beigebracht.

† Brüssel, 22. Juni. In der Repräsentantenkammer verlas der Minister des Aeußern das Antwortschreiben des deutschen Gesandten auf die belgische Note vom 23. Mai. Nach dem Schreibe hatte Fürst Bismarck mit Anerkennung von der sorgfältigen Untersuchung in der Duchesne'schen Attentatsaffaire sowie davon, daß die belgische Regierung die Strafgesegebung entsprechend vervollständigen werde, Kenntniß erhalten. Der Kaiser sei lebhaft befriedigt und verspreche sich von der gleichzeitigen Diskussion dieses Gegenstandes im deutschen Reichstage einen wohlthätigen Einfluß auf das öffentliche Gewissen; er hoffe, daß die Wiederkehr einer Einmischung belgischer Unterthanen in die inneren Konflikte in Deutschland in dem nämlichen verführlischen Geiste werde verhindert werden, von welchem die belgische Regierung bei Ge-

legenheit des Falles Duchesne einen Beweis gegeben, welcher hohe Anerkennung verdiene.

† Brüssel, 22. Juni. Die Repräsentantenkammer begann die Verathung des Gesetzesentwurfs über den Fall Duchesne. Guillery brachte ein Amendement ein, wornach die Strafbestimmungen des Gesetzes nur für jene Fälle, wo es sich um Attentate gegen das Leben handle, gelten sollen. Der Justizminister führte die Nothwendigkeit des Gesetzes aus und wies auf den kürzlich bei den Affisen von Henne-gau vorgekommenen Fall hin, welcher das Gesetz erforderlich gemacht hätte, auch wenn die Angelegenheit Duchesne nicht vorgelegen wäre.

† London, 22. Juni. Der Sultan von Zanzibar besuchte gestern die Königin. — In Dean Forest (Grafschaft Lancaster) ist unter den Kohlenarbeitern in Folge einer Lohnherabsetzung um zehn Prozent ein Strike ausgebrochen.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Juni. Am heutigen Audienztag haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog u. A. nachbenannte Herren vom Militär- und Civilstand empfangen: den Oberstleutnant v. Melchior, Führer des 6. bad. Infanterie-Regiments Nr. 114; den Major v. d. Gröben vom 3. bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22; den Major Graf Bredow vom 1. bad. Leib-Dr. Dragoner-Regiment Nr. 20; den Major v. Wigleben vom 3. bad. Infanterie-Regiment Nr. 111; den Secondelieutenant v. Wöbke vom 1. bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109; Johann: den Apotheker Fleißchmann von Selbach; den kathol. Pfarrer Glattfelder von Ball; den Professor Dr. Michaelis von Karlsruhe; den Domänenverwalter Bach von Bühl.

Der Empfang währte bis Mittags nach 12 Uhr.

† Berlin, 21. Juni. Aus Ems hier eingegangenen Mittheilungen zufolge hatte der Kaiser am Samstag den General der Infanterie z. D. v. Egel, den Regierungspräsidenten v. Leitzinger aus Aachen, den Grafen v. Schaff-gotsch aus Warming, den Landrath v. Alvensleben aus Reinholdenleben und den Afrika-Reisenden Dr. Nachtigal mit Einladungen zum Diner beehrt. Nach Aufhebung der Tafel nahm Höchstdersebe einen längeren Vortrag des Geh. Legationsrathes v. Bülow, Vertreters des auswärtigen Amtes, entgegen. Zum Besuche bei Sr. Majestät ist gestern Vormittag 11^h Uhr der Erzherzog Albrecht von Oesterreich in Ems eingetroffen. Höchstdersebe wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe vom Kaiser Wilhelm begrüßt und zu seiner Wohnung nach dem Kurhause geleitet. Nachmittags gab Sr. Majestät zu Ehren des erlauchtesten Gastes ein Diner, an welchem die Begleiter des Erzherzogs, Feld-marschall-Lieutenant Baron v. Piret und Major Graf von Wallis, sowie der Militär-Attache bei der hiesigen k. k. österreichisch-ungarischen Botschaft Major Prinz von Liechtenstein, der Graf von Degenfeld-Schonburg aus Ungarn, der k. österreichische Oberst Wangold und der Kriegsminister General der Infanterie v. Kamele Theil nahmen. Heute beabsichtigte die Kaiserin-Königin zur Begrüßung des Erzherzogs Albrecht von Koblenz nach Ems zu kommen. Gestern empfing Höchstdersebe in Koblenz den Prinzen August von Württemberg, sowie die Frau Herzogin von Ossa. Auch hatte der Afrika-Reisende Dr. Nachtigal die Ehre, Ihrer Majestät vorgestellt zu werden. Die Abreise des

Kaisers Alexander von Jügenheim ist auf Samstag den 26. d. M. angesetzt. Höchstdersebe fährt an diesem Tage nach Weimar, verbleibt am dortigen Großherzoglichen Hofe den Sonntag hindurch und setzt dann seine Reise nach Warschau fort. — Wie verlautet, gedenkt der Kaiser Wilhelm bis zum 4. Juli in Ems zu verbleiben und sich dann auf zwei Tage zu der Kaiserin nach Koblenz zu begeben. Die weiteren Reisebestimmungen sind noch nicht festgestellt. Nach hiesigen Verlautbarungen ist es die Absicht Sr. Majestät, vor der Kurreise nach Gastein den Großherzoglich Badischen Herrschaften auf der Insel Mainau einen Besuch abzustatten. Die Fahrt von dort nach Salzburg erfolgt dann auf dem Wege über München. — Unter dem Vorsitz des Vice-Ministerpräsidenten Finanzministers Camphausen vereinigte sich heute Mittag das Staatsministerium zu einer Verathung. Wie verlautet, war dies die letzte Sitzung desselben vor dem Eintritt einer längeren Ferienzeit. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, beginnt heute Abend eine Dienstreise nach der Provinz Preußen. Anfangs Juli wird der Finanzminister Camphausen eine sechswochentliche Erholungsreise antreten. — Auf besondere Einladung von Seiten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland begeben sich Ende dieser Woche mehrere preussische Offiziere nach Warschau, um den großen Truppenmanövern beizuwohnen, welche dort während der Anwesenheit des Kaisers stattfinden sollen.

* Berlin, 21. Juni. Die wiederholt erwähnte nächste und letzte Sitzung des Bundesraths vor der Vertagung wird an einem der nächsten Tage stattfinden. Der erneute Zusammentritt des Bundesraths wird dann etwa am 10. September erfolgen und für die dann beginnenden Arbeiten ist, wie in früheren Jahren, die Herkunft der Minister der meisten Bundesstaaten zu erwarten. Die Vorlagen für den Bundesrath sind in den letzten Tagen ziemlich reichlich gestossen; ihr Inhalt betrifft indessen fast ausnahmslos Zoll- und Steuerangelegenheiten ohne jedes allgemeine oder prinzipielle Interesse. Erwähnenswerth bleibt indess die Vorlage einer Bekanntmachung über die nichtamtliche Behandlung unrichtiger Maße, Gewichte und Waagen. Hierüber soll nachstehende Anordnung publizirt werden: „Die Eichungsbehörden haben denjenigen mit dem Eichungsstempel versehenen Mäßen, Gewichten und Waagen, welche bei der Revision unrichtig befunden werden, vor deren Wiederantwortung die Beglaubigung ihrer Zulässigkeit im öffentlichen Verkehr durch Vernichtung des Stempels zu entscheiden, wenn die nach § 80 der Eichordnung vom 16. Juli 1869 zu bewirkende Verichtigung entweder an sich oder wegen des Widerspruchs der Beteiligten nicht ausführbar ist.“ Es liegt der Anordnung folgende Erwägung zu Grunde. Unrichtig im Sinne der verbotenen Maße, Gewichte und Waagen sind solche, bei welchen die äußersten Grenzen der im öffentlichen Verkehr noch zu zulassenden Abweichungen von der absoluten Richtigkeit überschritten sind. Gewerbetreibende, welche einer Verletzung jenes Verbots sich schuldig machen, sind auf Grund des § 369, Nr. 2 des Strafgesetzbuches in Strafe zu nehmen. Diese Bestimmung hat sich indess nach den gemachten Erfahrungen zur Aufrechterhaltung der nöthigen Sicherheit im Maß- und Gewichtswesen als unzureichend erwiesen. Einestheils wird dadurch der fortgesetzte Mißbrauch eines unrichtigen Maßes oder Gewichtes nicht ausgeschlossen, weil neben der Geld-

3 Wandlungen.

(Fortsetzung aus Nr. 145.)

Alexander Löwen an seine Mutter.

20. Oktober 1868.

Oester als je denke ich Deiner, liebste Mutter, seit die Tage kürzer geworden und die ersten Frosthäuer über die Welt gehen. Sind gleich die Gründe woherzu, welche Dich ein für alle Mal bestimmt haben, auch im Winter Deinen Landstüb nicht mit der Stadt zu vertauschen, so nimmt doch die Sommerzeit alljährlich manche Annehmlichkeit mit sich hinweg, und nun ich nicht mehr zu Dir hinaus kann, Dir mitunter vorzulesen und mit Dir zu plaudern, wüßte ich Dich gern für die Freunde des Hauses leichter erreichbar. Obgleich Du nie zu denen gehören kannst, die vernachlässigt werden, bleibst es immerhin ein Unterschied, ob man von einem Hause zum andern geht, oder eine, wenn auch kurze Strecke auf wintertlicher Fahrt zu durch-messen hat. Die rauhe Jahreszeit bringt diesmal rascher herein, als Kalender und meteorologische Erfahrung rechtfertigen; hier wenigstens freuden wir, trotz süddeutscher Rufes mildester Klima's, schon tief in Spätherbstgefühlen und Gewohnheiten. Du fragst, wie sich mein gesellschaftliches Leben anläßt? Nun, Du kennst ja unsere Welt, und gestaltest sich die Form der Geselligkeit auch mitunter anders, als daheim, so handelt es sich dann nur um Schattierungen, deren Färbung durch persönliche Liebesabereine des Fürsten bestimmt werden, wie meist an kleinen Höfen. Im Uebrigen könnte ich Dich auf den zweiten Theil des Werthes verweisen, dessen erste Briefe heute noch den Einbränden entgegenempfangen. Du lächelst, doch spreche ich wahr!

Ein interessantes Intermezzo war das vor Kurzem erfolgte Debut Fräulein Walters, die sich als Agathe die Günst des Publikums im Sturm eroberte und, was mehr sagen will, des Fürken vollen Beifall gewann. Wie Du wohl gehört, ist er ein großer Musikkenner, oder hält sich doch dafür; Opern und Schauspiel erfreuen sich seiner ganz

besondern Rücksicht, man säßert sogar von eigenen Kompositionen, die er unter einem nom de guerre über die Scene gehen läßt. Jedem-falls kommt diese Liebhaberei der Reibung zu Gute, denn er gewährt der Bühne bedeutende Subsidien aus seiner Privatcassette. Für eine talentvolle Debitantin läßt sich kaum ein erwünschteres Feld denken. Die Truppe ist aus trefflichen Elementen zusammengesetzt, das Orchester vorzüglich und während kein allzu großes Haus bedeutende Anstrengung der Stimmittel bedingt, fällt den Zuschauerern ein musikalisch geschnittenes Publikum, dessen Anforderungen allerdings nicht gering sind. Dennoch gewann sich unsere Debitantin außergewöhnlichen Erfolg. Es freute mich, sie in dieser jungfräulichen Rolle zuerst auftreten zu sehen; was sie daraus schuf, gestaltete sich rein und hübschend. Wieleicht klang aus so tiefer Offenbarung einer Liebe voll Zartheit und Schmerz die eigene Stimmung des armen Kindes wieder; jedenfalls athmete ihr Gesang, selbst ihr Spiel, das keine Anfängerin verrieth, eine seltsame Wahrheit, die unumfänglich und nachhaltig wirkte.

Begreiflicher Weise dachte ich im Verlaufe des Abends oft an Egloff. Er hat in der That viel verloren; mehr, als ich an seiner Stelle aufgegeben hätte. Dies klingt Dir vielleicht paradox, nachdem ich selbst den Vernünftigkeitgründen so nachdrücklich das Wort geredet. Nur im Auge, werde ich auch stets der gleichen Ansicht bleiben; er ist nicht von dem Gepräge, um schrillen Widersprüchen gegenüber sein Glück zu lassen und zu halten. Siehst Du ihn zuweilen? Ich höre von ihm nur dann und wann durch Hans; er selbst ist verflummt. Sein letzter Brief an mich klang etwas gereizt, ich muß abwarten, bis mir die Zeit Recht gegeben. Noch übt frühe Jugend ihr Anrecht an ihm; in seinen Jahren, bei seinem Temperament hat man Flügel, um in ideale Regionen zu flattern, selten aber Füße, die sich gegen Grund und Boden fesseln. Diese Erkenntniß abstrahirt ihn in meinen Augen vor jedem Vorwurf der Schwäche, ihm selbst muß sie aber erst zur eigenen Erfahrung geworden sein, um sie einem Andern zuzugeben und zu vergehen.

Erzähle mir bald, wie es Dir ergeht, was Du liebst und wen Du am häufigsten siehst. An jedem heiteren Briefe, den ich von Dir erhalte, hängt für mich ein glücklicher Tag, wie der Fisch an der Angel!

(Fortsetzung folgt.)

— Wien. (Fr. Z.) Laube ist nun definitiv zur Leitung des Wiener Stadttheaters berufen worden. Er hat die Stelle des artistischen Direktors auf zwei Jahre übernommen, unbedingam auf seinem „Programm“ beharrend. Der Direktionrath, im Einverständnis mit dem engeren Comité, glaubte zu Laube zurückkehren zu sollen, weshalb wurde ihm für die Dauer von zwei Jahren die Direktion übergeben. Die Stellung des Direktors ist nun eine viel präzisirtere als ehemals, und sind die Kompetenzen des Direktionraths und des Direktors scharf abgegrenzt. Dem letzteren steht nur die artistische Leitung, diese aber ausschließlich und unbeschränkt zu. Der Direktionrath dagegen hat die administrativen und ökonomischen Fragen in seiner Hand. Es glaubt man Mißlichkeiten und Streitigkeiten zwischen den beiden „leitenden Stellen“ vorbeugen zu können. Laube gedenkt nach wie vor das Trauerspiel, Schauspiel und feinere Lustspiel zu kultiviren. Die Idee der Nachmittagsvorstellungen an Sonntagen soll nunmehr wirklich in's Leben treten. Es sollen klassische Tragödien zu sehr ermäßigten Preisen an Sonn- und Feiertagen des Nachmittags gegeben werden, eine Idee, welche sich in Deutschland bewährt hat. Vor Allem wird es sich darum handeln, erste Kräfte zu acquiriren. Das wird nun nicht so leicht gehen, weil bei der vorgeschrittenen Saison die meisten besseren Kräfte schon engagirt sind. Fr. Strakosch wird dem Stadttheater nicht angehören, da seine Stellung als Vortragsmeister am Konservatorium dies unmöglich macht. Aber er wird wahrscheinlich die jüngeren Kräfte doch privatim in den Rollen unterrichten, in welchen sie auf der Bühne des Stadttheaters auftreten werden.

oder Haftstrafe gegen den Schuldigen nicht sogleich auf Einziehung des unrichtigen Maßes und Gewichtes erkannt werden kann, wie dies bei Bestrafungen wegen des Befizes ungerichteter Maße oder Gewichtes oder unrichtiger Waagen zu geschehen hat. Diesem Mangel wird sich zweckmäßig bei Gelegenheit der Revision des Strafgesetzbuchs abhelfen lassen. Andererseits fehlt es an einer allgemein als verbindlich anerkannten Bestimmung, welche die Eichungsbehörden ermächtigt, Massen, Gewichte und Waagen mit unversehrtem Eichungsstempel, welche bei der eichamtlichen Prüfung unrichtig gefunden werden, durch Vernichtung des Stempels die Beglaubigung ihrer Zulässigkeit im öffentlichen Verkehr zu entziehen. Zwar existirt eine Instruktion in diesem Sinne, welche die Normal-Eichungskommission erlassen hat, doch sind bei Durchführung derselben Bedenken gegen die Kompetenz der Normal-Eichungskommission zum Erlaß einer solchen Anordnung erhoben worden, deren Beseitigung die Verkehrssicherheit dringend erheischt. Dieser Zweck soll durch die oben erwähnte Bekanntmachung erreicht werden.

Für eine umfangreiche Besichtigung der Welt-Ausstellung in Philadelphia von Seiten der deutschen Industrie werden jetzt lebhafteste Anstrengungen gemacht, und die Reichsregierung hofft mit der Gewährung einer namhaften Unterstützung für diese Zwecke das Signal zu einer größeren Rührigkeit erfolgreich gegeben zu haben. Bisher freilich zeigte sich in den theilnehmenden Kreisen der Kunst und Industrie Deutschlands eine große Theilnahmslosigkeit, während in Frankreich und England alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um mit Glanz in Philadelphia aufzutreten. Dringende Wünsche nach reger Beteiligung werden namentlich in Bezug auf die Seiden-, Leinen-, Tuch-, Stahl- und Eisenindustrie der Rheinlande und von Westphalen geäußert. Ein von bestunrichteter Seite gearbeiteter und uns zugegangener Artikel bemerkt darüber: Unterföschung der Bedeutung des Unternehmens für den überseeischen Handel Deutschlands, die gedrückte Lage unserer Industrie, endlich, wie es scheint, von Konkurrenzfurchten den New-Yorker Importhäusern auszugehen, völlig grundlose Befürchtungen hinsichtlich der Sicherheit der Ausstellungsgüter wirken zu diesem Ereigniß zusammen. Während aber die Lage der Industrie gerade dahin drängt, nicht allein die vorhandenen Absatzquellen nach Kräften zu wahren, sondern neue zu erschließen, läßt eine ungenügende Vertretung derselben in Philadelphia eine empfindliche Schmälerung unserer Ausfuhr erwarten.

Die Enquete-Kommission für die Eisenbahntarif-Reform hat sich, wie bereits angekündigt, am Samstag vertagt, um am 6. September zur eigentlichen Beratung und Feststellung der Vorschläge, welche dem Bundesrathe empfohlen werden sollen, hier wieder zusammenzutreten. Da die Kommission — so bemerkt die „Post“ — sich bisher lediglich auf die Vernehmung der Sachverständigen beschränkte, ein Meinungsaustrausch unter den Kommissionsmitgliedern selbst aber noch nicht stattgefunden hat, so fällt es schwer, sich jetzt schon ein Urtheil über die am 6. September zu fassenden Beschlüsse zu bilden. Indessen dürfte anzunehmen sein, daß die Vernehmung der Sachverständigen wohl auf alle Mitglieder der Kommission den Eindruck gemacht hat, daß das Nebeneinanderbestehen der drei in Deutschland geltenden Tariffsysteme zu den allergrößten Unzuträglichkeiten geführt hat und auf die Dauer geradezu unmöglich geworden ist. Es werden deshalb sicherlich von allen Seiten Konzessionen gemacht werden, als deren Resultat die schließliche Verständigung über ein einheitliches Tariffsystem für ganz Deutschland zu erhoffen steht.

Berlin, 22. Juni. (Allg. Ztg.) Der Bundesrath beschloß heute die Ueberweisung von einer halben Million Mark an die Reichskommission für die Ausstellung in Philadelphia. Die Beschlusfassung über den Antrag der Hansstädte wegen der Handelsgerichte wurde vertagt.

Berlin, 22. Juni. Heute empfing die Kaiserin in Koblenz den Besuch des Erzherzogs Albrecht. Wie verlautet, ist es die Absicht des Erzherzogs, sich von Koblenz zunächst nach Deutsch-Lothringen zu begeben, um die Schauplätze der dortigen kriegerischen Ereignisse von 1870 in Augenschein zu nehmen, und dann seine Reise nach dem Bade Trouville fortzusetzen. — Die weiteren Reiseabsichten des Kaisers sind nunmehr dahin getroffen, daß Höchst derselbe am 4. Juli von Bad Ems nach Koblenz überfiehlt und von dort am 7. Morgens nach Karlsruhe abreist, um daselbst bis zum 10. bei den Großherzoglich Badischen Herrschaften zu verweilen. An diesem Tage begibt sich Se. Majestät mit Ihren Königl. Hoheiten nach der Insel Mainau, wo ein zweitägiger Aufenthalt genommen wird. Auf den 13. Juli Morgens ist die Weiterreise des Kaisers nach Gastein angesetzt. Höchst derselbe nimmt seinen Weg dorthin über München und Salzburg. Von diesem Orte aus wird der Kaiser Wilhelm dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich in Sicht einen Besuch abstatten.

Aus Kurhessen, 21. Juni. Die Nachricht, daß sich die katholischen Geistlichen der ehemals bayrischen Rheinprovinz den kirchenpolitischen Gesetzen Preußens unterworfen hätten, erweist sich allerdings — wir wollen nicht sagen als falsch, so doch — als ungenau. Ungenau um deswillen, weil von den 17 Geistlichen des Dekanats Hilders nur 10 gegen obige Unterstellung protestirten, dann aber — was die Hauptsache ist, weil bis jetzt ja nur von dem Dekanat Orb die Rede war, von wo aus bis jetzt noch keine Gegenerklärung erfolgt ist. — Das Landrath-Amt in Fulda hatte den Franziskanern vom Kreuzberge (bayrisch) das Terminiren auf preussischem Gebiete unterlagt; in höherer Instanz ist jedoch verfügt worden, daß das Sammeln von Almosen, welche der Sammler in Erfüllung eines Gelübdes verwendet, nicht als Betteln aufzufassen, auch ein Kollektiren zu geistlichen Zwecken nur dann strafbar sei, wenn es ohne Erlaubniß der Vorgesetzten geschehe. — Der Kommissär für die bischöfliche Vermögensverwaltung in Fulda hat auf Anordnung des Oberpräsidiums die von dem verstorbe-

nen Domdechant Fabrenz innegehabte Dienstwohnung in Besitz und Verwaltung genommen. — Nach dem „Zuld. Kreisblatt“ soll die Unteroffizierschule zu Bieberich nach Zuldä verlegt werden.

Strasburg, 22. Juni. Das bisher verhindert gewesene dreißigste Mitglied des Landesauschusses, Dr. Baron Reinach von Hiezbach, ist seit gestern in die Versammlung eingetreten. Neben den ihren regelmäßigen Fortgang nehmenden Kommissionsitzungen dürften im Laufe dieser Woche im Ganzen 2 bis 3 Plenarsitzungen des Landesauschusses stattfinden. Das „Elsässer Journal“, dem noch ganz kürzlich die „Frankfurter Zeitung“ das nachdrücklichste Lob des wiedergewonnenen Oppositionsstandpunktes à outrance zollte, nimmt heute keinen Anstand, dem Frankfurter Blatte über dessen grobe Entstellung des Charakters der Präsidentenwahl des Landesauschusses gehörig den Text zu lesen. Schlumberger wie Klein, das wird dabei festgestellt, gehören gleichmäßig der Nichtprotest-, d. i. der Elsässer-Partei an und es sei „eine unwürdige Gemeinheit“ (so drückt sich das elsässische Blatt aus), durch derartige Berichte Zwiespalt unter den Mitgliedern des Landesauschusses stiften zu wollen. Daß sich die „Frankf. Ztg.“ aus Unwissenheit derlei berichten lasse, wäre nicht anzunehmen. Auch täusche man sich mit diesen frivolen Berechnungen. Der Landesauschuss wird seine Arbeiten mit vollster Unabhängigkeit in geschlossener Ordnung fortsetzen und „erbärmliche Personen- und Namensstreitigkeiten, die man zwischen den Mitgliedern ausäßen möchte, werden dieselben nicht an der Erfüllung ihrer patriotischen Aufgabe hindern.“ — An Prämien für Stuten und dreijährige Pferde wurde für Unterelß 1875 10,400 M. verwendet werden.

Oesterreichische Monarchie.

— Die Nachricht von der bevorstehenden Begegnung der Kaiser Franz Joseph und Alexander wird von der Wiener „Presse“ mit folgenden herzlichen Worten begleitet:

Offenbar ist Kaiser Alexanders nächste Absicht, die ihm mit dem Besuche des Erzherzogs Albrecht in Jugenheim seitens unseres Hofes erwiesene Aufmerksamkeit zu erwidern und neuerdings vor aller Welt zu bezeugen, daß das herzliche Einvernehmen zwischen den Höfen von St. Petersburg und Wien ungeschwächt fortlebe. Unser Kaiser nimmt seinerseits mit Genugthuung die Gelegenheit wahr, auf seinem Gebiete seinen Freund und Verbündeten zu umarmen und ihm die Versicherung der Bestimmungen zu erneuern, deren Ausdruck der herzliche Verkehr zwischen Beiden bei den nacheinander folgenden Besuchen in Berlin, St. Petersburg und Wien gewesen war. Hatte es einer förmlichen Rundreise in diesem Sinne, wie sie eine Reihe des Kaisers Franz Josef nach Ems gewesen wäre, nicht bedurft, weil sowohl die allgemeinen Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich, als das besondere Verhältnis zwischen diesen beiden Höfen völlig klar lagen, so gewinnt die bevorstehende Begegnung der Monarchen, eben weil sie eine ganz ungeluchte ist und alles diplomatischen Apparats entbehrt nur noch an ausgeprägter politischer Bedeutung.

Man hat in der letzten Zeit öfter als je in Berlin wie in St. Petersburg als den letzten und dauerndsten Beweggrund der russisch-deutschen Freundschaft das Herzensverhältnis bezeichnet, das zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander besteht. Das österreichische Volk begrüßt nun auch mit aufrichtiger Freude jedes Anzeichen, daß auch zwischen seinem Monarchen und dem Caren ein persönliches Verhältnis herzlichster und aufrichtiger Freundschaft hergestellt ist, nachdem die Staatsmänner beider Kaiserreiche durch die Erkenntniß, daß keinerlei Interessensverchiedenheit dieselben trenne, bereits dazu geführt worden waren, sich zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens in dauernder Allianz zu vereinigen. Seitdem diese befestigt worden, ist an die Stelle früherer Mißverständnisse auf beiden Seiten die wohl begründete Erfahrung getreten, daß dieser Bund, der von so segensreichen Folgen für unsere ganze Erdtheil ist, weder dem einen noch dem andern irgend ein unbilliges Opfer auferlege. Weder hier, noch in St. Petersburg hat man sich seither in die Nothwendigkeit verlegt gesehen, irgend eine Zumuthung abzuwehren, welche die geschlossene Freundschaft auf eine harte Probe gestellt hätte. Wie von selbst vielmehr stellte sich bei jeder europäischen Frage, die in der Zwischenzeit auftauchte, in den verschiedenen Epochen der orientalischen Frage und während der letzten Friedenskrisis ein vollkommenes Einverständnis zwischen beiden Theilen ein. Und jetzt erhält unsere Hoffnung, daß dieses für die beiden Reiche und für Europa so werthvolle Bündniß auf die Dauer gesichert sei, die erwünschteste Bekräftigung durch die persönliche Begegnung der beiden Monarchen.

Wenn wir noch daran erinnern, daß in diesem Augenblicke Erzherzog Albrecht zu Besuch bei Kaiser Wilhelm ist, und daß dieser demnach auch wiederum mit unserem Kaiser sich begegnen wird, so brauchen wir nicht weiter auszuführen, wie gründlich sich diejenigen verrecknet hatten, welche bereits das Todtenlied über das Drei-Kaiser-Bündniß anstimmen wollten. In der That zeigen sich die drei Monarchen noch wie früher erfüllt von den aufrichtigsten Bestimmungen gegenseitiger Freundschaft, und sie ergreifen die sich bietenden Gelegenheiten, um dies vor aller Welt kund zu thun. Und der friebliebende Theil Europa's darf sich Glück dazu wünschen, daß nicht, wie hier und dort insinuirte wurde, Eifersucht und Argwohn zwischen den drei Kaiserreichen, sondern herzlichstes Einverständnis zwischen ihren Monarchen und richtiges, selbstsuchtloses Eingehen auf die wechselseitigen Bedürfnisse und Interessen zwischen ihren Staatsmännern maßgebend für die Zukunftspolitik Europa's bleiben werden.

In dieser Ueberzeugung werden wir mit den besten Glückwünschen unsern Monarchen begleiten, wenn er zur nordböhmischen Grenze reisen wird, um seinen hohen Freund zu begrüßen. Erinnerungen einer großen Vergangenheit werden auf jenen blühenden Gefilden, in jener gewerblichen Gegend vor den beiden Monarchen austauschen. Mahnen doch russische, österreichische, deutsche Denkmäler am Wege an das alte Blut, das dort, bei Kulm, Nollendorf und wie die Punkte alle heißen, wo 1813 die Franzosen von den Verbündeten geschlagen wurden, für Europa's Freiheit und Frieden gestoffen. Freu dem Beispiel ihrer Ahnen werden, wir glauben dies zuversichtlich, die Kaiser Rußlands, Oesterreichs und Deutschlands auch fernherhin, gestützt durch das Vertrauen und die Wünsche ihrer Völker, des hohen Wächteramts über den europäischen Frieden walten.

Wien, 22. Juni. Man kennt den Tag, an welchem der Kaiser Franz Josef den Kaiser Alexander auf

österreichischem Gebiet begrüßt, auch heute noch nicht. Denn noch ist der Tag nicht unwiderrüchlich festgesetzt, an welchem der letztere Jugenheim verläßt; nur darauf kann man aus den bereits getroffenen Anordnungen mit Sicherheit schließen, daß die Begegnung noch in den letzten Tagen des laufenden Monats stattfindet. Graf Andrássy ist verständigt worden, daß kein Diplomat die Reise mitmachen werde; es ist der spezielle Wunsch des Caren, daß die Zusammenkunft den ungemischten Charakter persönlich sympathischer Begrüßung bewahre.

Rumänien.

Bukarest, 15. Juni. (Nat.-Ztg.) Die Besichtigung der nationalen Donauflotte, zu welcher sich Fürst Carol nach Giurgewo begab, hätte ihn bald das Leben gekostet. Um 12 Uhr Mittags fuhr gestern der Fürst, begleitet von dem Kriegsminister und den eingeladenen Senatoren und Deputirten, mittelst eines Extrazuges von Cotroceni nach Giurgewo, wo die Kanonenboote, die an der Zahl, vor Anker lagen. Große Flaggen und Salutsschüsse begrüßten den Fürsten, der alle Dampfer besichtigte. Da zeigte sich plötzlich ein türkisches Dampfschiff, von Ruffischul kommend. Es hat den dortigen Pascha an Bord, den ein General und mehrere Stabsoffiziere, Alle in großer Gala, begleiten. Der Wali eilt, den Fürsten zu begrüßen, und ladet ihn zu einer Truppenrevue nach Ruffischul, welcher Einladung der Fürst und seine Begleitung mit sehr süßsaurer Miene folgen. War es nur darauf abgesehen, dem Fürsten eine Huldbigung darzubringen, oder wollte man den rumänischen Kammermitgliedern einen Begriff beibringen, wie bedenklich es wäre, mit der türkischen Heeresmacht anzubinden — genug, die türkischen Truppen präsentirten sich sehr formidabel: ihre Artillerie sogar mit Gußstahl-Kanonen. Das ganze Konjularcorps von Ruffischul eilte zur Begrüßung des Fürsten herbei, der mit wahrhaft ausgezeichneter Höflichkeit empfing und ebenso wieder auf seinen Dampfer „Sefian cel mare“ geleitet wurde. Bei der Rückfahrt nach Bukarest, etwa 1/3 Meile vor Cotroceni, gerieth der fürstliche Train durch eine falsche Weichenstellung auf ein Nebengeleise und fuhr an 4 Waggons, die dort standen, so an, daß diese in Trümmer gingen. Bei dem Zusammenstoß erlitt der Fürst eine leichte Kontusion am Beine, auch die Mehrzahl der mitfahrenden Senatoren und Deputirten trug Verletzungen davon. Der Weichenwärter wurde sofort verhaftet. In der Stadt verbreitete sich das Gerücht, der Zusammenstoß sei kein Werk des Zufalles, sondern durch frevelnde Hand bewerkstelligt. Der Deputirte Valeanu interpellirte sogar heute den Justizminister, ob sich dieses Gerücht bewahrheitet, erhielt jedoch zur Antwort, daß bisher kein Grund für eine solche Annahme vorhanden sei.

Schweiz.

Bern, 18. Juni. (Nöln. Ztg.) In seiner heutigen Sitzung lehnte der Nationalrath zunächst einen Antrag auf Vertagung bis nächsten Dienstag und einen solchen auf Abhaltung einer September-Session ab. Letzterer Antrag wurde mit Rücksicht auf das Militärsteuer-Gesetz gestellt, welches nach dem Dazuführen der Kommission in dieser Session nicht zur Behandlung wird kommen können. Dann nahm der Nationalrath die Botschaft des Bundesraths über die eidgenössische Volksabstimmung vom 23. Mai 1875 betreffend die zwei neuen Bundesgesetze über Feststellung und Verwaltung des Civilstands und der Ehe und über die politische Stimmberechtigung der Schweizer Bürger entgegen, von denen das erstere befaßentlich mit 213,199 gegen 205,069 Stimmen angenommen, und das letztere mit 207,263 gegen 202,583 Stimmen verworfen worden ist. „Wenn es hier und da hat auffallen wollen, daß die Theilnahme bei der Abstimmung über das Stimmgerechtigkeitsgesetz entschieden geringer gewesen sei als bei der andern Vorlage, indem an der Abstimmung über das Ehegesetz wenigstens 8000 Stimmberechtigte sich mehr betheiligt haben, als an dem andern,“ heißt es in der Botschaft, „so ist zunächst zu erwägen, daß wohl bei jeder Abstimmung, bei der es sich um zwei Gesetze handelt, die Zahl der Abstimmenden nicht absolut gleich groß sein wird. Sodann hat bei den weitaus meisten Kantonen die geringere Stimmenzahl bei dem einen als bei dem andern Gesetz an und für sich durchaus nichts Auffallendes.“ — die Botschaft erlaubt sich hier allerdings eine starke petitio principii — „und endlich darf nicht übersehen werden, daß das Hauptaugenmerk der Gesammbevölkerung, was kaum in Abrede gestellt werden möchte, im großen Ganzen denn doch auf das Ehegesetz gerichtet war, während viele Bürger in Beziehung auf die andere Vorlage eine mehr passive Haltung angenommen haben mögen.“ Zur Ganzen nahmen an der Abstimmung am 23. Mai d. J. 120,099 Bürger weniger Theil als an der über die Bundesverfassung am 19. April v. J. und 98,352 weniger als an der am 12. Mai 1871 über den gleichen Gegenstand. Außerdem erzielte der Nationalrath heute noch einige Eisenbahn-Angelegenheiten.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Nationalversammlung von Versailles. Sitzung vom 21. Juni.

Ein vom Handelsministerium erfordertes Kredit von 600,000 Fr. für die Theilnehmung Frankreichs an der Welt-Ausstellung von Philadelphia wird nach einigen erläuternden Bemerkungen des Berichters Barons Souheyran mit 576 gegen 15 Stimmen bewilligt. Dann wird der schon fast durchlöcherete Gesekentwurf zur Reform gewisser Stempelgebühren zu Ende gebracht. Den Art. 10 zieht der Finanzminister selbst zurück. Ein Amendement des Hrn. Alfred Maquet, nach welchem die von Lebensversicherung an die Hinterbliebenen des Versicherten gezahlten Summen oder Renten vom Erbschaftsstempel befreit bleiben sollen, bringt nicht durch. Zuletzt wird, was von der Vorlage anrecht geblieben ist, als Ganzes mit 379 gegen 216 Stimmen angenommen. Hr. Wozowski legt seinen Bericht über das Budget des Finanzministeriums auf den Tisch des Hauses. (Weis.) In der Tagesordnung folgt die erste Lesung des Gesekentwurfs betreffend die gegenseitigen Beziehungen der öffent-

lichen Gewalten. Die Generaldebatte eröffnet Hr. Louis Blanc (von der äußersten Linken). Er tritt ohne Umschweife in medias res. In welchem Geiste, fragt er, ist diese Vorlage entworfen? Der Herr Vizepräsident des Ministeriums hat mit der ihm eigenen Offenheit selbst eingestanden, daß die darin dem Staatsoberhaupt übertragenen Gewalten sonst nie und nirgends diejenigen eines Präsidenten der Republik gewesen sind. Das glaube ich gerne. Wo sonst hätte ein Präsident der Republik das Recht, den Gesetzgebenden Körper mehrere Male aufzulösen und sieben Monate im Jahr ohne jegliche Kontrolle zu regieren? Man bedenke, daß diese Verfassung nicht für den Marschall Mac Mahon allein gemacht werden soll. (Unruhe.) Die Rechte, welche sie dem Präsidenten einräumt, sind die Privilegien eines Königs: wir haben einen König, nur ohne die Erblichkeit. Wollen Sie denn durchsagen, daß von der Republik nichts als der Name übrig bleiben soll? (Stimmen rechts: Das ist schon genug!) Erinnern Sie sich, daß die Verfassung von 1804 mit den Worten begann: „Napoleon, durch die Gnade der französischen Republik Kaiser der Franzosen.“ (Heiterkeit.) Man warnt uns häufig, uns von der äußersten Linken die Logik auf die Spitze zu treiben; wir aber entgegneten: Hüten Sie sich vielmehr, den Widerstand auf die Spitze zu treiben! Zwingen Sie die Republik nicht, die Mittelkammer, in welche Sie sie einschließen wollen, mit Gewalt zu zerbrechen! (Murren.) Wenn der Präsident nur zweimal wiedergewählt würde, so wäre seine Regierung einundzwanzig Jahre, also länger, als die Juli-Monarchie und das zweite Kaiserreich gewährt haben. Wenn er seine Gewalt mißbrauchen wollte, so könnten Sie den außerordentlichen Zusammentritt der Kammern an so schlimme Bedingungen, daß der Staatsreich schon längst vollzogen wäre.

Wenn in England nach harten Kämpfen ein so vollkommener Friede herrscht, so liegt das daran, daß dort das Uebergewicht der gesetzgebenden über die vollstreckende Gewalt für alle Fälle gesichert ist, so zwar, daß ein großer Geschichtsschreiber sagen konnte, das Kabinett sei in England eigentlich nichts weiter, als ein Parlamentsausschuß. In den Vereinigten Staaten hat der Präsident nicht das Auflösungsrecht und er steht, wie Tocqueville ausgeführt hat, der Legislative als eine niedere und abhängige Gewalt zur Seite. Die Verfassung vom 25. Februar hat denn auch bisher nichts an den monarchischen Neigungen der Regierung geändert; ihre Beamten dulden es ruhig, daß man die Republik mit dem dem Galeerenflaven auf die Schulter gedrückten Brandmal vergleicht; in den großen Städten sind die politischen Verfassungen und Hauszuchtungen an der Tagesordnung; auf 42 Departements laftet der Belagerungszustand mit seiner willkürlichen Verfolgung des freien Wortes, und eben arbeiten Sie an einem Gesetze über den höheren Unterricht, welches die todte Hand wiederherstellt und den freien Spielraum einer mächtigen Gesellschaft gewährt, deren Oberhaupt in Rom sitzt. Wer aber bestimmet dieses Gesetz? Der Herr Unterrichtsminister selbst! (Ironischer Beifall rechts.) Die Vorlage schließt sich diesen letzten Anstrengungen des monarchischen Geistes gegen den republikanischen Geist würdig an, und ich kann wahrlich die Seelenruhe Ihres Berichterstatters (Raboulaye) nicht begreifen. Er gesteht selbst ein, daß die meisten Bestimmungen der Vorlage monarchischer und antirepublikanischer Natur sind; aber er fügt hinzu, wir müßten artig, sehr artig sein, die Politik lebe von Zugeständnissen, und es komme jetzt nur darauf an, die Auflösung dieses Hauses zu beschleunigen. Nun denn, ich begreife nicht, wie man gewissen ephemerischen Plänen, die hinter den Coulissen ausgeheckt werden, die dauernden Interessen des öffentlichen Friedens zum Opfer bringen kann. (Beifall rechts.) Gewiß ist es wünschenswert, für die Republik möglichst viel Anhänger zu gewinnen; nur darf dies nicht auf Kosten ihres eigenen Prinzips geschehen. Für eine Republik, welche keine Republik ist, für eine Republik, die dem Jabelstiere gleiche und oben Weiß, unten Fälsch wäre (Heiterkeit), Propaganda zu machen, das hätte doch keinen Zweck. Ich verheie die Angebund, mit welcher Sie nach der Auflösung verlangen! aber mit einer Verfassung wie die vorliegende, würden Sie ein Uebel stiften, das auf lange Zeit nicht wieder gut zu machen wäre. Bedenken Sie, daß die Revision bis 1880 vom Präsidenten allein und dann von einem Senate abhängt, in welchem die Feinde der Republik möglicher Weise die Majorität haben werden! Darum erfüllt mich Ihr Eifer mit Sorge, nicht für die Republik selbst, die, wie ihre Grundlage, das allgemeine Stimmrecht, nicht mehr vernichtet werden kann, aber für die Ruhe meines Vaterlandes, das so schwer gelitten hat und neue Aufregungen nicht vertragen könnte. (Sehr gut! auf der äußersten Linken. Die Linke war der ganzen Rede mit mißrühigem Schweigen gefolgt.)

Hr. Madiere-Montjan (radikaler Abgeordneter der Aube): Da sich Niemand meldet, um das von meinem berühmten Freunde mit so viel Talent angegriffene Gesetz zu verteidigen, so will ich seinen Kritiken noch Einiges hinzufügen. Den meisten Anstoß nehme auch ich an dem Rechte des Präsidenten, die Kammern zu vertagen, und ferner an seinem Rechte, für alle Gesetze eine nochmalige Verfassung zu verlangen. Das ist ein suspensives Veto und sogar noch etwas mehr, ein Veto, welches Hr. Thiers selbst in seiner Geschichte der großen Revolution als eine Väterlichkeit bezeichnet, obgleich es sich doch damals um das Privilegium eines Königs handelte. Damit noch nicht zufrieden, will man uns auch noch das Leben verkürzen. Du sollst, sagt man zur Assemblée, ein ständiges Dasein führen; nach fünf Monaten wird der Präsident dir zurufen: „Mache dich fort, deine Stunde hat geschlagen! Ehre, Ansehen und Macht sind nur für mich da!“ Und das nennen Sie eine Republik! Die Exekutive soll sieben Monate im Jahr allein schalten und walten, es sei denn, daß ein Drittel der über das ganze Land zerstreuten Volksvertreter sich darüber einigte, die außerordentliche Einberufung zu verlangen. Während Sie einander nachlaufen werden, wird der Staatsreich längst verübt sein. (Gelächter.) Nein, stark ist eine Regierung nicht durch egoristische Vorrechte, sondern durch gewissenhafte Achtung vor dem Gesetz. Die Gelegenheit ist günstig, uns mit den Kollegen, die sich zur Republik bekümmert haben, mit unsern neuen Freunden (spöttische Heiterkeit rechts) offen und ehrlich auseinanderzusetzen. Was wir wollen, das ist das Uebergewicht der Volkssouveränität; was Sie aber in Ihrem innersten Herzen wollen, das ist nicht die Herrschaft des Willens Aller über den Willen eines Einzigen, das ist nicht die Republik, sondern die Monarchie! (Sehr gut! rechts.) Was Sie hier einführen wollen, das, denken Sie, ist die beste aller Monarchien! (Sehr gut! rechts.) Nun denn, zur Gründung einer solchen Republik will ich nicht die Hand bieten; lieber gleich eine wirkliche und greifbare Monarchie. Aber nehmen Sie sich in Acht, sie so durch eine Hintertüre einzuschmuggeln! Die ganze bisherige Verfassung ist auf eine abnorme Weise entstanden. Man führte erst die Republik ein mit einem Präsidenten und einem Senate, ohne noch zu wissen, wie

dieser Präsident und dieser Senat beschaffen sein würden. Jetzt folgt ein Wahlgesetz und vollends ein Pressegesetz, welches, wie man versichert, das Meisterstück des Vaters sein soll, der eben im Begriff ist, es auszuheben. (Heiterkeit und Beifall rechts.) Lassen Sie uns doch lieber gleich Ihren Satz bis auf den Grund sehen! Noch sind alle Präfekten vom 24. Mai im Amte, die Maires ebenfalls, und die Republikaner werden verfolgt. Das Alles kann uns kein besonderes Verlangen nach der Auflösung einflößen, die übrigens, wie unser Schatten, um so schneller läuft, je hitziger wir ihm nachlaufen. Ich für meinen Theil kann nicht zugeben, daß man Frankreich behandle, wie die Schiffbrüchigen der Medusa, denen man nach ihrem langen Fasten nichts zu essen geben wollte, aus Furcht, daß sie an der Inbiggion sterben könnten.

Berichterstatter Raboulaye will antworten. Die Fortsetzung der Debatte wird aber der vorgerückten Stunde wegen auf morgen vertagt.

Paris, 22. Juni. Es gilt heute selbst in konservativen Kreisen für im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß die Auflösung der Kammer sich werde bis zum nächsten Frühjahr hinaufziehen lassen oder daß dies auch nur im Wunsch der Regierung liege. Nach dem „Journal de Paris“ und dem „Moniteur universel“ meldet nun auch die „Patrie“, daß es die Absicht des Ministeriums ist, die allgemeinen Wahlen im November d. J. vor sich gehen zu lassen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 22. Juni. Der Predigerverein wird nächste Woche, Dienstag und Mittwoch den 29. und 30. Juni, im Gasthof zum Bären seine Jahresversammlung halten. Den ersten Tag wird nach einer Besprechung des Ausschusses Stadtvater Trauh von hier Thesen begründen über den Pessimismus, sein Auftreten in der neueren Philosophie und sein Verhältnis zu Bibel und Christentum. Am zweiten Tage hält Professor Dr. Holzmann aus Straßburg einen Vortrag über wichtige Erscheinungen aus der neueren theologischen und philosophischen Literatur; hierauf folgen Verhandlungen über das Thema: Die Weiterbildung der Geistlichen mit Bezug auf die in Baden geltenden Bestimmungen, Referent Delan Rihm in Korb. Die Verhandlungen sind öffentlich. Es werden auch Gäste aus dem Elsaß, aus Rheinhessen und aus Württemberg erwartet.

Aus den Thesen über den Pessimismus heben wir folgende hervor: „Der moderne philosophische Pessimismus ist die Weltanschauung, nach welcher das Nichtsein der Welt ihrem Sein unbedingt vorzuziehen wäre. Die sonst übliche Definition ebenso wie der Name „Pessimismus“ deckt den Begriff nicht. — Ein strikter Erfahrungsbeweis für den Pessimismus ist an sich unmöglich und die Versuche, die Schopenhauer und noch mehr Hartmann dazu gemacht haben, leiden zudem an schiefer und einseitiger Darstellung der Wirklichkeit. Dennoch liegt in der Behauptung der „Größe und Allgemeinheit des Weltelends“ die große Wahrheit des Pessimismus und beruht darin die Kraft dieser Systeme.“ — Der populäre Pessimismus ist wie der philosophische der Ausdruck einer Zeitstimmung, die in der Menschheitsgeschichte periodisch wiederkehrt. Er hat seine Hauptquelle in Ueberfälligkeit der materiellen und Unterzählung der geistigen Lebensglieder. — Der „Stimmungspessimismus“, welcher sich vielfach unter den niederen Volksklassen, aber auch bei nicht wenigen (oft hochintelligenten) Mitgliedern der höheren Stände findet, beruht einerseits auf sozialen Uebelständen, andererseits ist er die notwendige Reaktion gegen den flachen und bornierten Optimismus der halbgebildeten bestehenden Klasse. — Das Neue Testament bekundet und zeigt auf's schärfste die Größe der Weltelnde und des Weltelends (Pessimismus), aber sein Grundgedanke ist das Kommen des Reiches Gottes (Optimismus), und sein Ziel für jeden Einzelnen und die ganze Welt die Ueberwindung alles Bösen und alles Uebels durch die Kraft Gottes: die Erlösung.“

Mannheim, 22. Juni. Das Oberhofgericht hat die von Jakob Lindau in Heidelberg und Delan Benz in Dilsberg gegen das im bekannten Orgelpresse erlassene, sie verurteilende Erkenntnis der Strafkammer eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde als unbegründet verworfen.

Straßburg, 22. Juni. Vergangenen Sonntag wurde dahier durch Hrn. Stadtpfarrer und Delan Ringler von Rannern die kirchliche Anbittung vorgenommen. Nach der geistvollen Rede des hiesigen Stadtpfarrers hielt der Hr. Vikar eine warme, eindringliche Ansprache an die zahlreichen Zuhörer, daß Jeder an der gemeinsamen Pflege des christlichen Lebens und der kirchlichen Institution als treuer Diener und Haushalter sich beteiligen, daß nicht Indifferentismus und Laizität Platz greifen möge. Nach dem Gottesdienst wurde die Christenlehre abgehalten, und zwar durch Stadtvater Gruner, und hierauf trat der Kirchengemeinde-Rath zu einer Sitzung zusammen. Um 1 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Kirchengemeinde-Versammlung in der Kirche und erschienen dabei 3/4 der Gesamtzahl. Wir heben aus dem referirten Bericht über das kirchliche Gemeindefeiben folgende Punkte hervor: Wenn auch der Kirchenbesuch und namentlich die Theilnahme am Abendmahl noch Vieles zu wünschen übrig ließe, so sei doch die christliche Gesinnung, die sich durch Werke christlicher Liebe, Wohlthätigkeit und Mithätigkeit äußere, durchaus nicht zu verkennen, im Gegentheil hervorzuheben. Es zeige sich dies durch schöne Stiftungen und vielseitige Unterstützung bestehender Anstalten, Kleinkinder- und Armen-, Kranken- und Waisen-; sehr lobens- und beachtenswerth sei die Neuerung, daß Waisenkinder, bezw. auch Soldate, die unter die Rubrik der Sittlich-Verwahrlosten zu rechnen sind, bei einzelnen Familien untergebracht werden, wodurch ihre individuelle Erziehung und Besserung ungleich erproblicher gefördert werde als in sog. Rettungshäusern; Tausen und Hochzeiten ohne Bezug des Pfarrers seien ganz vereinzelt und nur von Ausländern beliebt worden; die gemischte Volksschule trage diejenigen Stimmen, welche von einer Schädigung des konfessionellen Friedens gesprochen, durchaus Eigen; ein dunkler Punkt sei nur das zunehmende Seltenerwerden. Daß in hiesiger Gemeinde eine Anzahl Strenggläubiger sich zu gemeinsamer Anbahn in einem besonders erbauten Vereinskasse zusammenfinden, könne und wolle man nicht wehren, aber daß dieselben Tausen, Abendmahl und Beerdigungen durch eigene Geistliche von ansehnlich gelegener Orte besorgen ließen, weise auf eine Zersplitterung hin, welche im Interesse der evangelischen Gesamtheit beklagt werden müsse. — Als weitere Gegenstände der Tagesordnung werden erörtert: der Vertrag wegen Ablösung einer Bodenzins-Berechtigung mit Bürgern der Gemeinde Bingen. (Es dürfte dies wohl eine der letzten derartigen, noch an's Mittelalter erinnernden Berechtigungen sein, die jetzt abgelöst wurde.) Die Abhörmerkmale der Pfarrfonds

Kasse und Kinosrechnung wurden beantwortet und schließlich der Gehalt des Rechners entsprechend erhöht.

* Radolfzell, 22. Juni. Verflorenen Sonntag wurde hier von Hrn. D. Bally dem Dichter Viktor Scheffel das Diplom als Ehrenbürger der im „Trompeter von Säckingen“ vereinigten Stadtgemeinde Säckingen überreicht.

Vermischte Nachrichten.

— Eben erscheint hier (bei J. Guttentag): „Das Reichsgesetz über die Presse vom 7. Mai 1874. Mit Einleitung und Kommentar von Dr. S. Marquardsen, ordentl. Professor der Rechte in Erlangen, Mitglied des Reichstags.“ Der „Reichsanzeiger“ bemerkt darüber in seinem literarischen Theile: „Der Herausgeber hat als Referent der vom Reichstage zur Berathung des Entwurfes eingesetzten Kommission Gelegenheit gehabt, an der Ausarbeitung des Gesetzes besonderen Antheil zu nehmen; aber auch schon früher hat sich derselbe auf dem Gebiete der Pressegesetzgebung bekannt gemacht. Sein Werk zeichnet sich ebenso durch Gründlichkeit und Klarheit, wie durch Scharfsinn und Strenge der Erörterung aus. Die Motive und Materialien sind selbständig und mit Gewissenhaftigkeit verarbeitet; auch auf die auswärtige Gesetzgebung, namentlich auf England und Frankreich, ist wiederholt Rücksicht genommen. In eingehender und erschöpfender Weise ist insbesondere die schwierige Frage der strafrechtlichen Verantwortlichkeit im Anschluß an die §§ 20 und 21 behandelt.“

Nachricht.

† Bukarest, 22. Juni. Der Senat hat den Metropolitan zum Präsidenten gewählt. In der Deputirtenkammer ist eine Interpellation über den Zeitpunkt eingebracht worden, zu welchem die Regierung den neuen Zolltarif einzuführen gedenkt. Von der Regierung wurden der Kammer die Gesetzentwürfe betreffend die Konzessionserteilung zum Bau der Eisenbahnen Plojesti-Predeal und Abjud-Dina vorgelegt.

† Solothurn, 22. Juni. Die Regierung von Solothurn hat neuerdings unter Androhung der geistlichen Abndung der katholischen Geistlichkeit des Kantons jeden amtlichen Verkehr mit dem Erzbischof La Chat verboten.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 23., die übrigen vom 22. Juni.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2 % Obligationen	105 1/2	Bayern 4 % Obl. i. J. 1878	—
Baden 5 % Obligationen	104 1/2	Burg 4 1/2 % i. J. 1878	95 1/2
4 1/2 %	100 1/2	Rußland 5 % Obl. v. 1870	—
4 %	—	£ 12.	105 1/2
3 1/2 % Obl. v. 1842	—	5 % do. von 1871	108 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligationen	101 1/2	do. von 1872	—
4 %	96 1/2	Schweden 4 1/2 % do. i. J. 1878	99 1/2
Württemberg 5 % Obl. v. 1842	101 1/2	Schweiz 4 1/2 % Bern-St. v. 1870	100
4 1/2 %	97 1/2	N. America 6 % Bonds	—
4 %	—	1882 v. 1862	98 1/2
Raffau 4 % Obligationen	99 1/2	6 % do. 1865	102 1/2
Hr. Hessen 4 % Obligationen	99 1/2	5 % do. 1905	—
Deft. 5 % Silberrente	68	(1867 v. 1864)	99 1/2
5 %	—	8 % Spanische	17 1/2
5 %	64 1/2	Bolle franz. Rente	106

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	108 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	—
Frankf. Bankverein	71 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	—
Deutsche Vereinsbank	78 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	85 1/2
Provinzialbank	78 1/2	5 % do.	2. Em.
Darmstädter Bank	126 1/2	5 % do. neuerer neue	86 1/2
Defferr. Nationalbank	864 1/2	5 % do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	119 1/2	5 % do. (Neumarkt-Ried)	—
Defferr. Kredit-Aktien	197 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	86
Witt. deutsch. Kreditbank	88	5 % Präm. Anst. v. 1878	—
Rheinische Kreditbank	—	5 % Präm. Anst. v. 1878	—
Badler Bankverein	86 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	—
Brüsseler Bank	—	5 % Präm. Anst. v. 1878	68 1/2
Berliner Bankverein	72 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	—
Stuttgarter Bank	85 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	60 1/2
Deutsche Effektenbank	105 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	64
Osterr. deutsche Bank	79 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	65 1/2
4 1/2 % bayr. Obli. à 200 fl.	115 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	76 1/2
4 1/2 % pfälz. Mar. v. 1878	115 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	77 1/2
4 1/2 % Pfälz. Mar. v. 1878	108 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	44
5 1/2 % Pfälz. Mar. v. 1878	78 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	98
5 1/2 % Pfälz. Mar. v. 1878	25 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	68 1/2
5 1/2 % Pfälz. Mar. v. 1878	80 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	40 1/2
5 1/2 % Pfälz. Mar. v. 1878	132 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	—
5 1/2 % Pfälz. Mar. v. 1878	160 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	—
5 1/2 % Pfälz. Mar. v. 1878	118 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	99
5 1/2 % Pfälz. Mar. v. 1878	171 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	86
5 1/2 % Pfälz. Mar. v. 1878	141 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	60 1/2
5 1/2 % Pfälz. Mar. v. 1878	210 1/2	5 % Präm. Anst. v. 1878	—

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Österr. 100-Thaler	107 1/2	Deft. 4 % 250 fl. Loose v. 1854	111 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	119 1/2	5 % 500 fl. v. 1860	117
Badische 4 % do.	117 1/2	100 fl. Loose v. 1864	303.80
35 fl. Loose	128.40	Ungar. Staatsloose 100 fl.	171.—
Braunschw. 20-Thr. Loose	74.60	Naab-Graber 100 fl. Loose	83 1/2
Großh. Hessische 50 fl. Loose	124.—	Schwedische 10-Thr. Loose	46
25 fl. Loose	124.—	Finnländ. 10-Thr. Loose	—
Karlsbad-Gungl-Anl. Loose	25 1/2	Reiniger 7 fl. Loose	20.10
		8 % Oldenburg 40-Thr. A.	110 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 100 fl. Et. 3 1/2 %	206.20	Holländ. 10 fl. Et. M.	16.25—90
Paris 100 Frs. 4 1/2 %	81.40	Ducaten	9.60—65
Wien 100 fl. Et. 3 1/2 %	183.30	20-Francs-Et.	16.20—34
		Engl. Sovereigns	20.52—57
Disconto	3 1/2 %	Russische Imperial	16.80—85
Preuß. Friedrichsd'or M.	—	Dollars in Gold	4.20—23
Pfistolen	16.60—65	Dollarcoupon	—

Tendenz: Deckungen.

Berliner Börse. 23. Juni. Kreditaktien 395.—, Staatsbahn 509.50, Lombarden 162.—, Disc. Commandit 153.50. Tendenz: schwach.
Wiener Börse. 23. Juni. Kreditaktien 218.50, Lombarden 90.—, Ungar. 120.—, Unionbank —, Napoleonsd'or 8.89. Tendenz: wenig fest.
New-York, 23. Juni. Gold (Schlußkurs) 115 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyßmar in Karlsruhe.

Salon Agoston.

Nur noch 4 Vorstellungen.
Heute, **Donnerstag 24. Juni,**
Grosse brillante
Galla-Benefice-Vorstellung
für Hrn. u. Wd. **Lange.**
Neues höchst interessantes Programm.

Der Tenor als Agoston's Bundesgenosse.
Es spielt in allen Ecken.
Die mysteriöse Drucker.
Des Zigeners Erbtheil.

The Fakir.
Le pont de niagara
von Hrn. u. Wd. **Lange** als Benefizianten.

Ein Gespensterputz in der Kloster-Kirche von Cremona.

Säger auf Island
mit dem Schlingentanz: Die Amazonen in der Schlacht.

Anfang 8 Uhr.
Tages-Kassa von 11 — 1 Uhr.

Morgen Freitag
Grosse Vorstellung.

Zu dieser und von Hrn. Agoston gütlich gewährten Benefice-Vorstellung bitten um zahlreichem Besuch die Benefizianten.

Anzeige.
Unterzeichneter hat sich hier als
Anwalt
niedergelassen.
Karlsruhe, Langestraße Nr. 213.
Dr. Blum.

Anzeige.
Ich habe meinen Wohnsitz hierher verlegt und werde die Ausübung der Gesamtheit hier fortführen. Meine Wohnung befindet sich **Gebrüderstrasse Nr. 3.**
Karlsruhe, den 21. Juni 1875.
Franz Metz,
prakt. Arzt, Wund- und Gebärzt.

Architekt,
ein tüchtig ausgebildeter, zu selbständigen Arbeiten befähigt, zu baldigem Eintritt gesucht, sowie ein jungerer Architekt zur Ausführung eines Neubaus.
Wohnung unter Aufsicht von Zeugniß u. bei Gebrüderstrasse Bauamt Heidelberg.

Eine junge Dame
wünscht eine Piarresfamilie im Gebirg, vorzugsweise im Schwarzwald, — zu finden, um während den Sommermonaten Klavier- und Französischstunden zu geben.
Adr. Hrn. **J. Dupont,** Rablsgasse 14,
E. 81. 2.

**Tüchtige Holz-
Bildhauer,**
auf Renaissance-Arbeit geübt, werden gesucht in der Möbelfabrik von (D F 4912)
A. Bembé in Mainz.

Ein als Aktuar vereidigter Rechtsanwält: wünscht in dieser Eigenschaft an einem Amtsgerichte oder Verwaltungsamte inaktiv zu werden auf ersten Juli dieses Jahres. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. E. 144. 3.

Bafante-Lehrlingsstelle
E. 150. 2. Für einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und aus guter Familie ist in einem größeren Fabrikgeschäft einer Amtsstadt Baden eine Lehrstelle vakant. Kost und Wohnung im Hause des Prinzipals. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Wesucht
für ein Weingeschäft
Süddeutschlands, ein tüchtiger junger Mann (Israelit) auf Comptoir und kleinere Reisen. Gest. Offerten sub Chiffre F 1198 Q beider die Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Vogler in Freiburg im Breisgau.** E. 128. 3.

Zu verkaufen.
Ein Phaeton. Diese 4 Wagen sind elegant, modern, leicht und ein- und zweisitzig.
Zwei sehr leichte moderne Landauerwagen. Ein wenig gebrauchter Landauerwagen in sehr gutem Zustand.
Sämmtliche Wagen werden zu den billigsten Preisen abgegeben.
Näheres zu erfragen bei
**J. F. Heck, Sattler,
Baden-Baden.**

Schweizer Grenzpost
und Tagblatt der Stadt Basel.
Redakteur: **Dr. Abraham Roth.**

Diese wöchentlich 6 Mal in größtem Folio-Format erscheinende Zeitung ist in freistündiger Tendenz geschrieben und mit einem guten belletristischen Feuilleton versehen. Ebenso bringt dieselbe die täglichen Courberichte der Basler Börse, die telegraphisch angemeldeten Schlusssurse von London, New-York, Paris, Berlin, Frankfurt, Wien, Genf, Zürich, Seiden- und Baumwollberichte, sowie Finanz- und Marktpreise.

Durch tüchtige Privatcorrespondenten im In- und Auslande, sowie durch zuverlässige Berichte aus der Bundesstadt und zahlreiche Telegramme, sind wir im Stande, unsere Leser stets mit dem Neuesten bekannt zu machen.

Der Abonnementspreis beträgt: franko durch die ganze Schweiz für 3 Monate Fr. 4. —, für 6 Monate Fr. 8. —, für das Groß-Baden, Elßaß und Lothringen, sowie das übrige Deutsche Reichspostgebiet für 3 Monate Mark 4. —. Bei den betreffenden Postämtern bestellt.

Ferner erscheint in einer monatlichen Extra-Beilage die **Kunsthalle** als publizistisches Organ des Schweizerischen Kunstvereins, welche den Abonnenten der „Grenzpost“ gratis zugesandt wird.

Die Grenzpost hat unter allen hiesigen Blättern die größte Verbreitung und ist daher zu Inseraten ganz besonders geeignet. — Insertionspreis pro Zeile oder deren Raum 20 Centimes. Briefe und Gelder franko.

Neu eintretende Abonnenten erhalten unser Blatt vom Tage der Bestellung an bis Ende dieses Monats gratis.

Zu gefälligen Abonnements ladet ergebenst ein
Die Expedition der Schweizer Grenzpost in Basel.

R. 435. 8 Wir sind von folgenden Hypothekendarlehen mit dem Verkauf ihrer Pfandbriefe beauftragt, und können die Stücke sofort bezogen werden:
5% Pfandbriefe der Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt in Wien.
5 & 4 1/2 % dergl. der Frankfurter Hypothekendarlehenbank.
4 1/2 & 4 % dergl. der Süddeutschen Boden-Credit-Bank in München.
5 % dergl. der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin.

Karlsruhe und Baden-Baden G Müller & Cons.

Hausbrechgenossenschaft Eppingen.
E. 189. Generalversammlung Sonntag den 27. d., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause.
Tagesordnung: Auflösung der Genossenschaft oder Anschaffung einer Dreschmaschine.

Offener Rákoczy Bitter-Quelle.
Am Continent das reichhaltigste und wirksamste aller bis heute bekannten Bitterwässer, ausgezeichnet mit der besten Mineralwasser-Quelle, analysirt im Laboratorium der k. k. ungar. Universität, wie auch durch den k. k. Professor Herrn Carl S. 1812 in München, enthält bei 18 Grad Celsius in einem Pfund (A 7680 Gram) 310,900 Gram an fixen mineralischen Bestandtheilen, darunter außerordentlich reichhaltig an schwefel- und kohlensaurem Natrium und eine überwiegende Menge an schwefelsaurer Magnesia, gegen alle bekannten Bitter-Quellen, wie dies der folgende Vergleich, als auch das chemische Gutachten nachweist: in einem Bismar-Pfund enthalten an schwefelsaurer Magnesia die Rákoczy-Quelle 159,617, die Hunyadi Janos Quelle 137,988, die Deak-Ferenz-Quelle 138,1740, Elisabeth-Quelle 61,780.

Chemisches Gutachten (aus den Bittern obiger Vergleichstabelle) enthält deutsch, daß der Gehalt dieses Offener Rákoczywassers an gesammten mineralischen Bestandtheilen alle bisher, selbst die einst rühmlichst bekannten Quellen Böhmens dieser Art übertrifft, somit dessen Wirksamkeit selbst die kleinste Dosis genommen, den besten Erfolg sichert! **Doctor Emil Fellet's,** Professor der gerichtlichen Chemie an der k. ungar. Universität.

Es wird somit einem consumirenden Publikum klar und deutlich nachgewiesen, daß die Offener Rákoczy-Quelle in Folge ihrer von der Natur an die wirksamsten mineralischen Bestandtheile so glücklich verbunden ist, daß sie sowohl alle gleichartigen wie auch „Franz-Deat.“ und „Hunyadi Janos.“ Quelle insbesondere übertrifft, wie dies allenthalben auch seit mit dem glücklichsten Erfolge angewendet wird. Haupt-Depot für **Karlsruhe** bei Herrn **Karl Röhl.** Detailabgabe in allen renommirten Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Hauptverfälschung durch die Brunnener-Eigenhümer **Gebrüder Loser, Budapest.** E. 71. 2.

Die Geschäftsbücher-, Copierbücherfabrik und Linir-Anstalt
Adolf Bissler in Freiburg, Baden, empfiehlt **Geschäftsbücher** nach jedem Schema, ebenso **Copierbücher** zu außerordentlichem Preise in schöner solider Ausführung.

Bücherverkäufer erhalten extra Verbindungen, Muster und Preislisten sehen zu Diensten, ebenso keine Linir-Anstalt zur Uebernahme aller Liniraturen mit oder ohne Papierlieferung in exakter Arbeit zu den äußersten Preisen. R. 859. 7.

Verkauf des fiskalischen Antheils an dem ehemaligen Klostergebäude zu Habsthal sammt Zubehör betreffend.

Der bisher als Strafanstalt benutzte Theil des ehemaligen Klostergebäudes zu Habsthal sammt Zubehör, nämlich:
a. die auf dem Hofraume befindliche, von allen Seiten freistehende Holzremise und Scheinereiwerkstätte;
b. die innerhalb der Hofmauer liegenden Gartenparzellen;
c. der übrige, mit einer in gutem baulichen Zustande befindlichen Umfassungsmauer eingefriedigte große Hofraum und
d. der in unmittelbarer Nähe des Klostergebäudes befindliche, über 4 Morgen große Gemüße- und Baumgarten —
sollen im Wege der Auktion veräußert werden.

Das Hauptgebäude ist bis unter Dach von Stockmauern erbaut, dreiflüßig, in gutem baulichen Zustande und bildet mit dem anstoßenden Pfarrhause und der Pfarrkirche ein Quadrat. Unter demselben sind große gewölbte Keller.

Vor dem Gebäude befinden sich ein lauffeuer, sowie ein Pumpbrunnen. Die näheren Bedingungen des Verkaufs, von welchen wir auf diesblätlichen Wunsch Abschriften gegen Copialien zu erteilen bereit sind, können während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserem Bureau (bei Regierungs-Sekretär Kaiser) oder bei dem in dem Anstaltsgebäude wohnenden Strafanstalts-Verwalter a. D. Schreiner zu Habsthal, welcher den bei ihm sich meldenden Kaufinsigen auch die Kauf-Objekte zeigen wird, eingesehen werden.

Die öffentliche Versteigerung der oben bezeichneten Realitäten findet am **Montag den 19. Juli, Vormittags 9 Uhr,** an Ort und Stelle statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Sigmaringen, den 5. Juni 1875.
Königliche Regierung.
Graaf.

Submission.
Zur öffentlichen Submission auf die Lieferung von Schiffszählern und Bohlen an die Magazine der eifassigen Rhein-Verwaltung beim Altenheimmerhof, bei Kehl, Drönsheim und Fort Louis, im Ganzen veranschlagt zu 1419 Mark 70 Pf., ist Termin anberaumt auf **Wittwoch den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten, **Blauwollenstraße Nr. 15** hier, woselbst der Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können. Die eingehenden Offerten haben auf Stempelpapier à 50 Cts. zu erfolgen, wozu die eingereichten Offerten nicht zurückgegeben werden.

Submission.
Zur öffentlichen Submission auf die Lieferung von Schiffszählern und Bohlen an die Magazine der eifassigen Rhein-Verwaltung beim Altenheimmerhof, bei Kehl, Drönsheim und Fort Louis, im Ganzen veranschlagt zu 1419 Mark 70 Pf., ist Termin anberaumt auf **Wittwoch den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten, **Blauwollenstraße Nr. 15** hier, woselbst der Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können. Die eingehenden Offerten haben auf Stempelpapier à 50 Cts. zu erfolgen, wozu die eingereichten Offerten nicht zurückgegeben werden.

Submission.
Zur öffentlichen Submission auf die Lieferung von Schiffszählern und Bohlen an die Magazine der eifassigen Rhein-Verwaltung beim Altenheimmerhof, bei Kehl, Drönsheim und Fort Louis, im Ganzen veranschlagt zu 1419 Mark 70 Pf., ist Termin anberaumt auf **Wittwoch den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten, **Blauwollenstraße Nr. 15** hier, woselbst der Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können. Die eingehenden Offerten haben auf Stempelpapier à 50 Cts. zu erfolgen, wozu die eingereichten Offerten nicht zurückgegeben werden.

Submission.
Zur öffentlichen Submission auf die Lieferung von Schiffszählern und Bohlen an die Magazine der eifassigen Rhein-Verwaltung beim Altenheimmerhof, bei Kehl, Drönsheim und Fort Louis, im Ganzen veranschlagt zu 1419 Mark 70 Pf., ist Termin anberaumt auf **Wittwoch den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten, **Blauwollenstraße Nr. 15** hier, woselbst der Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können. Die eingehenden Offerten haben auf Stempelpapier à 50 Cts. zu erfolgen, wozu die eingereichten Offerten nicht zurückgegeben werden.

Submission.
Zur öffentlichen Submission auf die Lieferung von Schiffszählern und Bohlen an die Magazine der eifassigen Rhein-Verwaltung beim Altenheimmerhof, bei Kehl, Drönsheim und Fort Louis, im Ganzen veranschlagt zu 1419 Mark 70 Pf., ist Termin anberaumt auf **Wittwoch den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten, **Blauwollenstraße Nr. 15** hier, woselbst der Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können. Die eingehenden Offerten haben auf Stempelpapier à 50 Cts. zu erfolgen, wozu die eingereichten Offerten nicht zurückgegeben werden.

Submission.
Zur öffentlichen Submission auf die Lieferung von Schiffszählern und Bohlen an die Magazine der eifassigen Rhein-Verwaltung beim Altenheimmerhof, bei Kehl, Drönsheim und Fort Louis, im Ganzen veranschlagt zu 1419 Mark 70 Pf., ist Termin anberaumt auf **Wittwoch den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten, **Blauwollenstraße Nr. 15** hier, woselbst der Anschlag und die Bedingungen eingesehen werden können. Die eingehenden Offerten haben auf Stempelpapier à 50 Cts. zu erfolgen, wozu die eingereichten Offerten nicht zurückgegeben werden.

Estrasburg i. G., den 21. Juni 1875. (55 VI.)
Der Wasserbau-Gezirks-Ingenieur:
Bau-Insp. Angele.

Strassenbau-Arbeiten.

Die Ausführung der nachverzeichneten Strassenreparaturen zwischen Häusern und Seebrugga (in der Richtung „St. Blasien-Schluchsee“) nämlich:

Correction	Profil	Länge	Zu Anschlag zu Met.
II	160-168	462	7100
III	180-187	618	7800
IV	211-223	345	1900
V	228-241	392	2950

soll im Submissionswege in Accord gegeben werden und sind die befalligen schriftlichen Angebote verschlossen, frei und mit der Aufschrift „Strassenreparatur Häusern-Seebrugga“ versehen längstens bis **Mittwoch den 7. Juli, Vormittags 11 Uhr,**

bei uns einzureichen. Pläne, Bedingungen und Kostenüberschlag liegen bis dahin auf dem Bureau in Seebrugga zur Einsicht auf, woselbst auch, besonders über die Profilierung und Bodenbeschaffenheit, nähere Auskunft erteilt wird.
Estrasburg, den 21. Juni 1875.
Groß-, Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Fabrikverkauf.
100 Prellschiff, 100 bis 110 Liter haltend, mit Freiburger Patent-Epandbüchsen versehen, ebenso 100 St. ohne dieselben, sind zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. E. 171. 1.

Eine Fabrik
eines sehr gangbaren, nie der Mode unterworfenen Artikels, mit feiner Rundschiff, wird zu kaufen gesucht. Anzahlung bis 10,000 Thaler. Unterhändler verboten. Offerten unter H. 21997, nehmen die Herren **Hausenstein & Vogler in Breslau** franco entgegen. E. 175. 1.

Kapital-Gesuch.
E. 165. 2. Für ein sich gut rentirendes, ansehnlich zunehmendes, einer größeren Ausdehnung fähiges Geschäft wird ein Kapital von 10- bis 12,000 fl. gegen gute Sicherstellung aufzunehmen gesucht.
Eventuell wäre der Bestzer geneigt, einen stillen Associé anzunehmen.
Gefällige Offerten unter G. W. an die Expedition dieses Blattes.

Dr. Koch's
Widunger Mineral-Präparat,
pro Flasche 1 Thlr. nebst Vorschrift etc.
Nur direkt zu beziehen durch Dr. Koch Berlin, Belle-Alliancestrasse 4.

Zeugniß.
(Erdlich vor Gericht anerkannt)
Ich bescheinige hiermit, daß Kaufende an Schwächezuständen den Folgen der Selbstbestrafung und Anstehung Leidende durch den mehrwöchentlichen Genuß von Dr. Koch's Widunger Mineral-Präparat — eines durchweg exquisiten Nährstoffes — radical regenerirt worden sind.
Dr. Heintz in Berlin, praktischer Arzt etc. E. 71. 2.

Pferdeverkauf.
Zwei Reitpferde, Fuchs- und Braunkute, beide achtjährig, eignen sich für Offizierspferde, indem sie vor der Front geritten sind. Näheres bei **Bereiter Sulzer** in Baden-Baden.

Berm. Bekanntmachungen.
E. 182. Karlsruhe. **Submission.**
Zur Vergebung der Lieferung von Kasernen-Altensilien: wie Fensterrolle, 25 polirten Kommoden, 161 Schmelze ohne Lehnen, 17 Koblerstühle, 42 Stühlen mit Bretzeln, 30 Mannschafstischen, 14 polirten Felleweidischen, 40 Wappstühlen für Mannschaften, 14 polirten Balkenstühlen, 180 Wassereimern von Zink und 10 Wasserkränen an den Mindefördernden haben wir Termin auf **Donnerstag den 1. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Bureau angesetzt, wo die Bedingungen eingesehen werden können. Die Offerten sind verschlüsselt mit entsprechender Aufschrift versehen vor dem Termin kostenfrei hierher einzureichen.
Garnison-Verwaltung Karlsruhe.

Bekanntmachung.
Bei der Garnison-Verwaltung Karlsruhe soll die Umposierung von:
150 Stück Leibmatratzen und
1000 Stück Kopfmattagen
im Submissionswege vergeben werden, wozu ein Termin auf **Montag den 5. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt ist.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im diesseitigen Bureau eingesehen werden, woselbst auch die Offerten bis zum Termin mit der Aufschrift: „Submission auf Postarbeiten“ portofrei einzuliefern sind.
Karlsruhe, den 22. Juni 1875.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Submission.
E. 180. 2. Nr. 881. Bilingen. (Ruhholzversteigerung.) Auf den Domänenwaldungen Distrikt „Steinwald“

Pferdeversteigerung.
Das 2. Babilische Dragonerregiment Nr. 21 läßt am Montag den 28. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, im Bauhof zu Braunsbach 7 ausrangirte Dienstpferde, und am Mittwoch den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, bei den Stallungen der 8. Eskadron zu Rastatt 8 Pferde gleicher Gattung öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Braunsbach, den 23. Juni 1875.
Das Regiments-Commando.

Pferde-Versteigerung.
Künftigen Montag den 28. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, läßt das unterzeichnete Regiment 18 ausrangirte Dienstpferde vor den hiesigen Dragonerhallungen (Schwedenhof) gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Mannheim, den 22. Juni 1875.
Königl. 1. Babilisches Leib-Dr. Dragoner-Regiment Nr. 20.

Submission.
E. 185. Nr. 6310. Donaueschingen. Auf 16. Juli d. J. wird bei hiesigem Amtsgerichte eine Aktuarsstelle frei.
Etwalige Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen anher melden.
Donaueschingen, den 22. Juni 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bepf. Gäfster.

Submission.
E. 197. Nr. 6641. Dreifach. Eine dahier erledigte Aktuarsstelle mit einem festen Gehalte von 977 M. 16 Pf. ist mit sofortigem Eintritte neu zu besetzen.
Dreifach, den 22. Juni 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
W. S. u. z.

Submission.
E. 148. 2. Baden. Bei diesseitigem Amtsgericht kommt eine Aktuarsstelle zur Vergebung mit 977 M. 16 Pf. Gehalt und etwa 100 M. Nebenverdienst. Die Besetzung kann auch sogleich geschehen. Bewerber wollen sich mit Zeugnissen versehen unter Aufsicht des Präsidiums, an welchem sie eintreten können, hierher wenden.
Baden, den 19. Juni 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Wallebrein.

Submission.
E. 148. 2. Baden. Bei diesseitigem Amtsgericht kommt eine Aktuarsstelle zur Vergebung mit 977 M. 16 Pf. Gehalt und etwa 100 M. Nebenverdienst. Die Besetzung kann auch sogleich geschehen. Bewerber wollen sich mit Zeugnissen versehen unter Aufsicht des Präsidiums, an welchem sie eintreten können, hierher wenden.
Baden, den 19. Juni 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Wallebrein.

Submission.
E. 148. 2. Baden. Bei diesseitigem Amtsgericht kommt eine Aktuarsstelle zur Vergebung mit 977 M. 16 Pf. Gehalt und etwa 100 M. Nebenverdienst. Die Besetzung kann auch sogleich geschehen. Bewerber wollen sich mit Zeugnissen versehen unter Aufsicht des Präsidiums, an welchem sie eintreten können, hierher wenden.
Baden, den 19. Juni 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Wallebrein.

Submission.
E. 148. 2. Baden. Bei diesseitigem Amtsgericht kommt eine Aktuarsstelle zur Vergebung mit 977 M. 16 Pf. Gehalt und etwa 100 M. Nebenverdienst. Die Besetzung kann auch sogleich geschehen. Bewerber wollen sich mit Zeugnissen versehen unter Aufsicht des Präsidiums, an welchem sie eintreten können, hierher wenden.
Baden, den 19. Juni 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Wallebrein.

Submission.
E. 148. 2. Baden. Bei diesseitigem Amtsgericht kommt eine Aktuarsstelle zur Vergebung mit 977 M. 16 Pf. Gehalt und etwa 100 M. Nebenverdienst. Die Besetzung kann auch sogleich geschehen. Bewerber wollen sich mit Zeugnissen versehen unter Aufsicht des Präsidiums, an welchem sie eintreten können, hierher wenden.
Baden, den 19. Juni 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Wallebrein.

Submission.
E. 148. 2. Baden. Bei diesseitigem Amtsgericht kommt eine Aktuarsstelle zur Vergebung mit 977 M. 16 Pf. Gehalt und etwa 100 M. Nebenverdienst. Die Besetzung kann auch sogleich geschehen. Bewerber wollen sich mit Zeugnissen versehen unter Aufsicht des Präsidiums, an welchem sie eintreten können, hierher wenden.
Baden, den 19. Juni 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Wallebrein.

Submission.
E. 148. 2. Baden. Bei diesseitigem Amtsgericht kommt eine Aktuarsstelle zur Vergebung mit 977 M. 16 Pf. Gehalt und etwa 100 M. Nebenverdienst. Die Besetzung kann auch sogleich geschehen. Bewerber wollen sich mit Zeugnissen versehen unter Aufsicht des Präsidiums, an welchem sie eintreten können, hierher wenden.
Baden, den 19. Juni 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Wallebrein.

Submission.
E. 148. 2. Baden. Bei diesseitigem Amtsgericht kommt eine Aktuarsstelle zur Vergebung mit 977 M. 16 Pf. Gehalt und etwa 100 M. Nebenverdienst. Die Besetzung kann auch sogleich geschehen. Bewerber wollen sich mit Zeugnissen versehen unter Aufsicht des Präsidiums, an welchem sie eintreten können, hierher wenden.
Baden, den 19. Juni 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Wallebrein.